

Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstag. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hausmaße, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 24

Dienstag, den 26. Februar 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Rentenmark-Konten

Wir verzinsen **Rentenmark-Sparenlagen** bis auf weiteres wie folgt:

7% p. a. bei täglicher Verfügung
8% - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9% - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 449 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden:
Kommanditgesellschaft Horn & Co. Ihr Sitz ist in Bretzig. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Arthur Walter Horn** in Bretzig.
Die Gesellschaft ist am 17. November 1923 errichtet worden.
Angesgebener Geschäftsgegenstand: Gründung einer mechanischen Weberei aller Arten tablojer Bänder für die Zigarettenindustrie. Mitbeteiligt sind zwei Kommanditisten.
Amtsgericht Pulsnitz, am 11. Februar 1924.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Staatssekretär a. D. Bergmann weist seit vorgestern wieder in Paris, um im Auftrage der deutschen Regierung den Sachverständigenausschüssen für eventuelle von ihnen zu stellende Fragen Auskunft zu erteilen.
Der sächsische Ministerpräsident Heldt und der Minister des Innern Müller, haben sich zur Verhandlung mit der Reichsregierung nach Berlin begeben.
Die Deutschnationalen haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Die dritte Steuernotverordnung wird aufgehoben.“
Das Berliner Landgericht hat die Begrenzung der Hypothekenaufwertung für rechtsunwirksam erklärt.
Die gemeinsame Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände findet am 26. und 27. März 1924 in Berlin statt.
In der gestrigen Pariser Börse notierte das englische Pfund 96,70, der Dollar 22,79 Franken.
Das französische Finanz-Ermächtigungsgesetz ist von der Kammer nunmehr vollständig angenommen worden.
Der englische Innenminister Henderson wies in einer Rede auf die schnellstmögliche Revision des Versailler Vertrages hin.

Ortliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der Volksbildungsverein) hat für März folgende Veranstaltungen vorgesehen: Dienstag, 4. März, Turnhalle, Prof. Seiffert: Die Kunst der Kleinen Leute (mit Lichtbildern); Montag, 10. März, Pfarrer D. Mensing: Größe und Schranken des deutschen Idealismus; Montag, 17. und 24. März, Dr. Wehner: Geschmach im täglichen Leben (mit Bildern).

Pulsnitz. (Olympia-Theater.) Die Film-Überprüfungsstelle in Berlin hat, gestützt auf die Gutachten erster Kapazitäten der Kunst, Literatur und Wissenschaft, den Steinach Film zur öffentlichen Vorführung freigegeben. An die tiefsten Probleme der Menschheit rührt der Film, der den Einfluß des Geschlechtslebens auf die seelische Struktur der Menschen und die Möglichkeit der Lebensverlängerung behandelt. Der Film zeigt u. a. wie die Reisende J. E. aus Wien, 70 Jahre alt, vor der Operation müde, mager, arbeitsunfähig war — nach der Operation frisch, strahlend und berufstätig. Der Patient ist wieder von früh bis abends mit seinen schweren Mustertafeln unterwegs. Der uralte Traum von ewiger Jugend kann freilich nicht Erfüllung finden, nie wird aus einem Greis ein Jüngling werden. Aber Steinachs Forschungen bieten die Möglichkeit, vorzeitiges Altern zu bekämpfen und manchem gebrechlichen Greis einen frohen Lebensabend zu schenken.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatungspredigt findet im Pulsnitzer Rathhaus — 1 Treppe — statt. Arzt wird anwesend sein. Auf den abends 8 Uhr in Schumanns Restaurant in Pulsnitz M. S. stattfindenden Mütterabend wird hiermit hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Pulsnitz. (Der Elternrat) befahte sich mit dem Schulabbau; er sieht darin eine Gefahr für die Bildung des heranwachsenden Geschlechts und ist grundsätzlich dagegen. Im besonderen wünscht er, daß eine Klasse nicht mehr als 35 Kinder umfaßt. — Es wurde ausgesprochen, daß manche Eltern über alles, was in der Schule nicht so ist, wie zu ihren Zeiten, unzufrieden sind und räsonieren. Von Lehrerseite wurde über unbegründetes Mißtrauen gellagt. Der Elternrat empfiehlt deshalb den Klassenlehrern, Elternabende zu veranstalten, in denen mancherlei geklärt werden könne. — Die Schule will ein gebrauchtes Instrument kaufen; der Elternrat wird sich bemühen, dazu Beiträge von Freunden der Jugend zu erlangen.

Pulsnitz. (Der Radioverlag „Menschen“ p. Lette.) Auf Erkundigungen über das Unternehmen Radioverlag „Menschen“ hat der Verlag des „Aborser Grenzboten“ vor der Leipziger Kriminalpolizei folgende Auskunft erhalten: Der Inhaber des Radioverlages „Menschen“, der in den verschiedenen Orten die Radio-Vorträge angekündigt hat, ist der Schriftsteller Herbert Voßler Schilde, geb. 1899 zu Harttha. Vorträge sind auch an mehreren Orten mit leblichem Erfolge, aber auch mit Mißerfolg abgehalten worden. Offenbar sind aber die finanziellen Erfolge ausgeblieben. Er ist demzufolge in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Konkurs beim Amtsgericht Leipzig angemeldet.

(Die Tage werden länger.) Eine starke Lichtzunahme ist die bisher erfreulichste äußere Gabe des Februars. Mit täglich größer werdenden Schritten steigt das Tagesgestirn aus dem Süden empor, um stetig länger über dem Horizont zu verweilen. Alltäglich wird uns jetzt mehr Licht beschienen — die Tageslänge hat seit Weihnachten bereits 2 1/2 Stunden zugenommen — was wir unter dem karblauen Himmel der letzten Tage zum ersten Male in diesem Jahre recht angenehm auffallend empfanden. Die Dauer der Sonneneinstrahlung nimmt jetzt von Tag zu Tag durchschnittlich um 4 Minuten zu, und diese Tatsache zeigt uns, daß Frau Sonne, die Allmutter des Erdenlebens, von ihrer Winterreise aus den südlichen Breiten allmählich wieder zurückkehrt in unsere nördlichen Gefilde. Bis sie mit ihren wärmenden Strahlen die Natur ganz aus dem Winterschlaf erweckt hat, wird allerdings noch manche Woche vergehen, vielleicht auch noch mancher Winterhauer über uns dahindrausen. Aber die wunderbar wohl-tuende Wirkung der zunehmenden Einstrahlungsdauer des segenspendenden Tagesgestirns macht sich schon jetzt in der Natur und an ihren Geschöpfen deutlich bemerkbar.

(Wetterbericht) vom 25. Februar, früh: Es hat sich von NW her wieder ein in südlicher Richtung fortschreitendes Minimum genähert, das bei leichtem Frost Schneefälle gebracht hat. Auf seiner Rückseite sind bei um Null liegender Temperatur zunächst weiter Schneefälle zu erwarten. Das westliche Maximum ist vorläufig zurückgedrängt worden. Da

bald ein neues Minimum herannahet, so ist nur vorübergehend etwas härterer Frost zu erwarten.

Dhorm. (Zweite Gemeindeverordneten-Sitzung.) Punkt 4 wird vorweggenommen. Nach Gehör des Berichterstatters und des Beauftragten des Großröhrsdorfer Werkes, wird der Tarif für die Stromlieferung bis zum 1. Januar 1925 angenommen. — Zum Punkt 1 macht der Vorsitzende der Versammlung folgende Mitteilungen: einschl. aller Naturalien hat die Sammlung für die Erwerbslosen im Orte etwa 600 Goldmark gebracht. Für das sächsische Volkstheater hatte die hiesige Industrie 343 Goldmark gegeben. — Weiter wird über den Stand der Wald-Laufgelegenheit, über die sehr angebrachte Veranstaltung eines Ostbaulurses im Orte und über den Wegfall einer Gemeindevorstandswahl berichtet. — Aus den Beratungen über die Ortsgemeindeverfassung sei als das Wichtigste angeführt, daß der Bürgermeister auch in allen Ausschüssen den Vorsitz führt. Zu diesen Sitzungen sind auch die Vertreter des Gemeinderates zuzuziehen. Die Armenkasse wird mit der Gemeindekasse verschmolzen. Zum ersten Gemeindevorstand wird Herr Franz Kammer und zum zweiten Herr Richard Kretschel gewählt, an Stelle deren die Herren Hermann Senf und Ernst Kammer als Gemeindevorordnete neu eintreten. — Als Stellvertreter des Vorsitzenden der Gemeindeverordneten wird Herr Oberförster Ruffig gewählt. — Die neue Gemeindeverfassung tritt am 1. April in Kraft. — Dann finden die Wahlen zu den Ausschüssen, deren Sitzungen nicht öffentlich sind, statt. — Ein früher eingebrachter Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Beschaffung der Gemeindevorstandswahlzettel wird zurückgenommen. Im Oberdorf wird eine neue Anschlagtafel aufgestellt werden. — Die Freigabe des feinerzeit übergebenen Brotgetreides wird beschlossen. — Schließlich wird der Herr Gemeindevorstand um die Festsetzung der Kosten gebeten, die mit seinem Beitritt zum Ruhegehaltsverbande verbunden sind. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Dhorm. (Schlußprüfung.) Eine interessante Prüfung fand am letzten Sonnabend, den 23. Februar, in der Schule zu Dhorm statt. Der Verein für Nationalstenographie zu Dhorm hielt die Schlußprüfung für seine in 11 Stunden unterrichteten Schulkinder ab. Die Kinder stehen im 6. Schuljahr und es bewies sich, daß dieselben im Stande waren, jeden Stoff stenographisch zu schreiben und wieder zu lesen. Der Herr Gemeindevorstand, Schulausschuß, Lehrerschaft und Elternvertreter, sowie Anhänger des Systems „Gabelberger“ waren anwesend und bewunderten diese guten Leistungen nach 11 Unterrichtsstunden. Durch diese Prüfung wurde erneut die leichte Erlernbarkeit der Nationalstenographie bewiesen und von allen Seiten anerkannt. Der Öffentlichkeit soll Gelegenheit gegeben werden, sich auch über die Fortschritte der Kursteilnehmer in Bezug auf Geschwindigkeit zu überzeugen, und soll zu diesem Zwecke eine erneute Prüfung stattfinden. Der Verein beginnt

jezt neue Kurse. Näheres im Inseratenteil dieser Nummer.

(Sonderzüge zur Leipziger Frühjahrsmesse.) Anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse werden auf der Strecke Dresden—Leipzig folgende Sonder Schnellzüge mit 1. bis 3. Klasse abgelassen: Freitag, den 29. Februar: ab Dresden Hbf. vormittag 6.55 und nachmittag 1.55 nach Leipzig, zurück ab Leipzig Hbf. nachmittag 2.05 und abends 8.45 nach Dresden. Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. März: ab Dresden Hbf. vormittag 6.55, 10.18 und nachmittag 1.55 nach Leipzig, zurück ab Leipzig Hbf. nachmittag 2.05, 5.55 und abends 8.45 nach Dresden. Montag, den 3. und Dienstag, den 4. März: ab Dresden Hbf. vormittag 6.55, 10.18 und nachmittag 1.55 nach Leipzig, zurück ab Leipzig Hbf. vormittag 9.14, nachmittag 2.05, 5.55 und abends 8.45 nach Dresden. Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. März: ab Dresden Hbf. vormittag 6.55, 10.18 und nachmittag 1.55 nach Leipzig, zurück ab Leipzig Hbf. vormittag 6.40, 9.14, nachmittag 2.05, 5.55 und abends 8.45 nach Dresden. Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. März: ab Dresden Hbf. vormittag 6.55, 10.18 und nachmittag 1.55 nach Leipzig, zurück ab Leipzig Hbf. vormittag 9.14, nachmittag 2.05, 5.55 und abends 8.45 nach Dresden. — Zur Benutzung gelten die gewöhnlichen Schnellzugs-Fahrkarten 1. bis 3. Klasse.

(Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gebühren) Nach einer Verordnung des Sächs. Wirtschaftsministeriums vom 30. Januar 1924 werden für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 1. 2. 24 folgende Gebühren erhoben: 1. Gebühren für nicht-ärztliche Fleischbeschauer und für Tierärzte, die die allgemeine Schlachtvieh- und Fleischbeschau ausüben: 1. für ein Rind 250 Mt., 2. für ein Schwein 150 Mt., 3. für ein Kalb 1.— Mt., 4. für eine Ziege oder einen Hund 1.— Mt., 5. für ein Ferkel, Fiedel, Lamm 75 Pfg. Für Ausstellung eines besonderen Zeugnisses 75 Pfg. Für die länger als eine halbe Stunde dauernde Ueberwachung der unschädlichen Beseitigung von Fleisch für jede angefangene Stunde 1.— Mt. 2. Gebühren für Trichinenschau: Für ein Schwein oder Wildschwein 75 Pfg., für einen Hund 70 Pfg., für ein Stück Schweine- oder Hundefleisch 50 Pfg., für ein Stück Speck 35 Pfg.

Ramenz. (Eine Zusammenkunft der selbständigen Photographen) in der Amtshauptmannschaft Ramenz fand dieser Tage im Hotel „zum Hirschen“ unter der Leitung des Photographen-Dermesslers Hauschild-Zittau statt. Nach Vortrag und gründlicher Aussprache über die Not im Beruf wurde die Gründung einer „Vereinigung der Photographen in der Amtshauptmannschaft Ramenz“ beschlossen und traten alle Anwesenden derselben bei. Die nächste Versammlung (solche sollen abwechselnd an verschiedenen Orten des Bezirks stattfinden) wird sich mit den Wahlen und dem weiteren Ausbau der Vereinigung beschäftigen.

Baugen. (Ein Protest der Landwirtschaft) Am vergangenen Sonntag kamen hier etwa 4000 Landwirte der sächsischen Oberlausitz zusammen, die in den drei größten Sälen eine gewaltige Kundgebung veranstalteten, die sich richtete gegen die Notierung der landwirtschaftlichen Artikel unter Preis, den Ueberfriedenspreis der landwirtschaftlichen Betriebsmittel, die Höchstpreiswirtschaft für Milch- und Molkereiprodukte, sowie gegen das Steuersystem, das der Landwirtschaft den Atem raube. Gefordert wurden Verbannung von Unfähigkeit und Gehässigkeit an den maßgebenden Stellen, Wiederbeseelung von dem Gefühl der Verantwortlichkeit und Sachlichkeit in der Gesetzgebung, Abnahme der unerträglichen Lasten von der Landwirtschaft, Niederhaltung verbrecherischer Pläne, unbeflügelte Regierungspolitik, Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes, solange der Boden noch schwankt und die Bestie kommunikativen Umsturzes auf der Lauer liege.

Dresden. (Die nächste Landtagsitzung.) In der nächsten Landtagsitzung, Donnerstag, den 28. Februar, nachmittags 1 Uhr kommen u. a. zur Beratung die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Arzt, die Gesekentwürfe über die Dienststellung der Minister und die Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten, ferner mehrere Anträge und Anfragen, die sich mit dem Ausnahmezustand befassen und in Verbindung damit der Mißtrauensantrag der Deutschen nationalen Fraktion. — (Warnung vor einem Schwindler.) Gewarnt wird vor einem Unbekannten, der sich als Studienrat Baumann vorstellt und eine Sammelliste zur Einzelnennung vorlegt, deren Erträge zur Verbesserung der Schulverhältnisse verwendet werden sollen. Die Sache ist Schwindel.

Dresden. (III. Deutsche Betinnen- und Wäschebeschau.) In den weiten vornehmen Festräumen des ehem. Refektoriums findet ab 27. bis 29. Februar 1924 die „III. Delwa Schau“ statt. Die feierliche Eröffnung dieser Ausstellung erfolgt vor geladenem Kreise am 28. Februar abends 7 Uhr in den festlich erleuchteten Schloßräumen. Im Rahmen dieser Schau wird im blauen und grünen Saal 282/83 zugleich auch die gemeinsame Sonderausstellung führender deutscher Nähmaschinenwerke durch Vorführung einer modernen Musterwäschefabrik in zwei Abteilungen im vollen Betriebe gezeigt. Das Arbeitspersonal, gestellt von der Dresdener Wäschefabrik Beyer & Co., sowie aus Bielefelder und Berliner Kreisen, zeigt dort ver-

mittels elektrischer Stoffzuschneidemaschinen, Nähmaschinen, sowie der neuesten Hochleistungs-Nähstich- und Spezialmaschinen die neuzeitliche Wäscheherstellung. Die Ausführung der Sonderausstellung übernimmt auch diesmal die bekannte Dresdener Spezialnähmaschinenfirma Paul Schmelzer, die zugleich in der Ausstellung auch die neuesten Haushaltsnähmaschinen in neuzeitlichen künstlerischen Möbelformen mit elektrischem Kleinantrieb zeigt. — Der Eintritt ist nur für der Wäschebranche angehörige Interessenten freigegeben, jedoch werden auf Wunsch Nähmaschinen Interessenten seitens der die Sonderausstellung ausführenden Nähmaschinen-Spezialfirma Schmelzer, Dresden-W., Regelstraße 19, Berechtigungscheine für den Eintritt auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Dresden. (Das Ehrenfeuer der Militärvereine) Der Militärbefehlshaber für Sachsen unterläßt die Wünsche der Militärvereine wegen Aufhebung des Verbots der Ehrenfeuer bei Begräbnissen von Feldzugsteilnehmern und hat sich bei der sächsischen Regierung für eine Aufhebung des Verbotes ausgesprochen.

Dresden. (Vergebung des Strafenobstes) Die deutschnationale Landtagsfraktion hat den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, bei der Vergebung des Staatsstrafenobstes dieses Jahr wieder wie früher an erster Stelle die alibewährten Obstpächter zu berücksichtigen. — Weiterhin hat dieselbe Fraktion den Antrag gestellt, zu beschließen, daß die Bewertung der Warenbestände und Anlagen auf Grund von § 11 des Gewerbesteuergesetzes nach dem Goldwerte zu Anfang und Ende des Berichtszeitraumes zu erfolgen. Einsprüche auf Grund einer höheren Ertragsveranlagung durch die Anrechnung der Geldentwertung bei dem Betriebs- und Anlagekapital als Verdienst sind bis zur nochmaligen Beschlußfassung durch die Veranlagungsbehörden ohne Sicherheitsleistung zu stunden.

Hainsberg. (Schließung einer Schule wegen Typhusgefahr.) Die Typhuserkrankungen im Plauenischen Grunde haben dazu geführt, daß die hiesige Schule, in der 250 Kinder unterrichtet werden, geschlossen werden mußte. In der Hauptsache wurden Schulkinder von der Krankheit befallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar. (Albert Thomas in Berlin.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas hatte auf der Durchreise von Warschau in Berlin eine Reihe von Besprechungen, um sich ein Bild über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands, insbesondere der deutschen Arbeiterschaft zu machen.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. (Die heutige Arbeit der Sachverständigen.) General Dames beschäftigt, wie man annimmt, die Anzügen des Senats über die Abfassung seines Schlussberichtes über die deutsche Finanzlage zu verwerfen. Die Unterkommission für Budgetfragen hat heute nachmittags von 4—6 Uhr getagt und mit dem Studium des deutschen Budgets bis zum Jahre 1930 begonnen. Die Unterkommission war, wie man hört, zu der Ueberzeugung gekommen, sie würde ihre Aufgabe nur unvollkommen lösen, wenn sie es bei der Prüfung des deutschen Staatshaushaltes 1924/25 bewenden ließe. Es kommt hier bei der Prüfung der deutschen Budgetverhältnisse während der darauffolgenden Jahre hauptsächlich darauf an, die Leistungsfähigkeit Deutschlands im Hinblick auf die Reparationszahlungen zu ermitteln. Das erste Komitee hielt vormittags eine Plenarsitzung ab. Die mit der Abfassung eines Berichtes über die deutschen Monopole beauftragten Sachverständigen werden, wie im Hotel Astoria mitgeteilt wird, Mittwoch oder Donnerstag vor dem ersten Komitee ihre Schlussfolgerungen formulieren. Heute nachmittags ist auch die Unterkommission für die Währungsfragen zusammengetreten. Sie hat sich mit dem Problem der deutschen Eisenbahnen beschäftigt. Zur Erörterung gelangte hauptsächlich die eventuelle Reorganisationsfrage des Betriebes, Vergößerung der Einnahmequellen sowie schließlich die Möglichkeit, das deutsche Eisenbahnnetz unter Einbeziehung der Ruhr- und Rheinbahnen als Sicherung für eine internationale Anleihe zu verwenden. Die Sachverständigenabteilung dürften Ende nächster Woche oder zu Beginn der übernächsten Woche der Reparationskommission unterbreitet werden.

England.

London, 25. Febr. (Frankreich vor einer nationalen Diktatur?) Unter Bezug auf die Hendersonsche Rede wird in London politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß das scheinbare Entgegenkommen Poincares in außenpolitischen Fragen nicht die Verhandlungsbereitschaft eines starken, zur Verständigung bereiten Machthabers darstelle, sondern eines innerpolitischen geschwächten Taktikers, der darauf angewiesen sei, vor dem offensichtlichen Zusammenbruch der in Aussicht gestellten Ergebnisse seiner Ruhrpolitik in einer Verständigung mit dem ehemaligen Bundesgenossen England Schutz zu suchen. Man glaubt in London auch, daß die Entwicklung in Frankreich dahin gehe, das Regime Poincare durch eine Diktatur zu ersetzen. Zum Beispiel sei Millerand einer politi-

schen und wirtschaftlichen Diktatur des Generals Mangin nicht abgeneigt. Laurent, der ehemalige französische Botschafter in Berlin, soll bereits offen erklärt haben, daß Frankreich die gegenwärtige Krise nur durch Aufhebung der Verfassung und Errichtung einer Diktatur nach italienischem Muster überwinden könne. Man begt in London die Befürchtung, daß eine solche Diktatur in Frankreich jeden Versuch einer friedlichen Verständigung mit Deutschland ablehnen und in einer brutalen Gewaltpolitik zu erziehen suchen werde, was der Poincareschen Politik nicht möglich war.

London, 26. Februar. (Mac Donald über das englisch-deutsche Uebereinkommen.) Der englische Ministerpräsident machte im Unterhause am Montag Mitteilung von dem englisch-deutschen Uebereinkommen betreffend die Ausfuhrabgaben. An anderen erklärte er, daß die Interessen des britischen Geschäftslebens die Arbeiterregierung zu diesem Abkommen mit Deutschland gezwungen haben. Dadurch würde das Vertrauen in den Handel der beiden Staaten erhöht. England plane, Deutschland die Erlangung einer großen Anleihe zu ermöglichen, von der ein beträchtlicher Teil von amerikanischen Banken übernommen werden würde. Die Meinung, daß Großbritannien zukünftig, daß die Schulden Frankreichs und Italiens annulliert würde, müsse als lächerlich abgetan werden. Der weitere Fortschritt in der Reparationsfrage hinge von den Publikationen der Berichte der internationalen Sachverständigen.

Italien.

Rom, 26. Februar. (Zusammenbruch der Flottenkonferenz.) Das Glas der Flottenkonferenz ist vollkommen. Der tödliche Schlag gegen die Konferenz erfolgte gestern, als der Vertreter Spaniens Kapitän Montagut kurz entschlossen die Partis aufgab und sein Ausscheiden erklärte. Er begründete dies damit, daß Spanien bei einer bedingungslosen Zustimmung zur Abrüstung zunächst allgemeine Zustimmung gefunden habe, in der zweiten Abstimmung jedoch nur 4 Staaten an seiner Seite gesehen hätte.

Das deutsch-englische Abkommen über die Exportabgabe.

Berlin, 25. Februar. Die deutsche Regierung hat mit der englischen Regierung ein Abkommen über die Herabsetzung der 26%igen Reparationsabgabe auf 5% geschlossen. Das Abkommen ist am 21. Februar unterzeichnet worden und tritt bereits am 26. Februar für alle Waren, die an oder nach diesem Tage nach England eingehen, in Kraft. Die Erhebung erfolgt in genau der bisherigen Weise in England. Der englische Importeur hat also 5%, berechnet bei der Einfuhr der Ware, in England an die britische Zollbehörde zu entrichten und zahlt 95% der Rechnung an seinen deutschen Importeur unter gleichzeitiger Ueberweisung des Guthabens von 5%. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, diesen Schein später, wenn die deutschen Finanzen geordnet sind, in einer dann noch genauer festzustellenden Form einzulösen. Bis dahin hat sie sich verpflichtet, Vorkehrungen zu treffen, daß die Abgabe nicht den englischen Exporteur belastet, resp. ihm in Rechnung gestellt wird. Eine entsprechende Verordnung ist in Vorbereitung. Die deutsche Regierung verpflichtet sich weiter, alle Guthabene, die aus der Wareneinfuhr aus England vor dem 26. Februar herrühren, sei es aus alten Kontrakten, sei es aus neuen Abschlüssen, in der bisherigen Weise durch E-Schaganweisungen einzulösen. Es ist ferner von der britischen Regierung zugesagt worden, Erleichterungen für kleine Warensendungen eintreten zu lassen und alle Sendungen von geringem Werte ohne Erhebung der Abgabe frei nach England zu lassen.

Der wesentliche Inhalt des Abkommens ist folgender: Das Schaganamt wird auf dem Verordnungswege die bisherige Abgabe von 26%, welche bei der Einfuhr deutscher Waren nach England an die britische Zollbehörde zu entrichten ist, mit Wirkung vom 26. Februar einschließlich auf 5% ermäßigen. Um sicher zu stellen, daß die nach dem Reparationsgesetz mehr in Höhe von 5% erhobene Abgabe nicht auf die britischen Importeure ganz oder teilweise abgewälzt wird, hat die deutsche Regierung bereit erklärt, die deutschen Exporteure zu einem späteren Zeitpunkt schablos zu halten, und außerdem auch auf dem Verordnungswege zu dekretieren, daß, wenn diese Abgaben ganz oder teilweise den britischen Importeur belasten würde, der deutsche Exporteur seinen Rückstellungenanspruch verliert und außerdem unter Strafe gestellt wird. Die deutsche Regierung wird den deutschen Exporteuren alle Beiträge zurückvergüten, welche in der Zeit vom 17. November bis 26. Februar für in England gehandelte Waren erhoben worden sind, und zwar in E-Schaganweisungen gemäß der Verordnung (Nr. 2 vom 9. 2. 24). Das gilt für alle Fälle, sowohl die in Bezug auf die alten Kontrakte vor dem 17. November, als auch die neuen Kontrakte seit dem 17. November, in welchen die Beiträge nicht bereits in bar oder in E-Schaganweisungen vergütet worden sind, wird die deutsche Regierung gegen Präsentation der alten Schaganweisungen den Umlauf in neue Schaganweisungen gemäß Verordnung vom 9. Februar fortsetzen. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die so zurückgeführten Beiträge den anspruchsberechtigten Parteien zustehen sollen. Die britische Regierung verpflichtet sich, die völlige Freilassung kleiner Waren sendungen von geringem Werte von der Abgabe zu prüfen.

Die Wahrheit über den Völkerbund.

Die Wahrheit über den Völkerbund, ein offenes Wort Sowjetrußlands. Was wir an praktischer Arbeit bislang vom sogenannten Völkerbund gesehen und erfahren haben, hat ganz gewiß denjenigen, die auf ihn gegeben, die, erbittert über diese jämmerliche Karrikatur, eine Erwägung darüber, ob es sich nicht um ein deutsches Loth, diesem Völkerbund beizutreten, als in diskutabel weit von sich gewiesen haben. Denn diese absonderliche Institution von Frankreichs Schanden konnte uns seiner ganzen Zusammensetzung nach nicht nur nichts helfen, im Gegenteil, insofern des tragenden Einflusses Frankreichs schien sie ihre maßgebende als fragliche Existenzberechtigung lediglich darin zu suchen, allen Bemühungen Deutschlands, politisch

wirtschaftlich auf eheliche Weise wieder auf die Beine zu kommen, einen Knüttel zwischen eben diese bürren Beine zu werfen. Trotz alledem waren wir, oder doch ein nicht tief genug einzuschätzender Teil unseres Volkes unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse verängstigt genug, wenigstens offiziell nie das rechte Wort zur Charakterisierung dieses vor allen französischen Forderungen ohne weiteres diensteilig zusammenklappenden Instituts zu finden. Doch was wir nicht glauben wagen zu dürfen, hat nunmehr das allen Bestmächten reichlich unangenehme Sowjetrußland mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen. In einer scharfen Polemik gegen französische Blätter, die sich gegen den Eintritt bezw. die Einbeziehung Sowjetrußlands in den Völkerbund aussprechen, erklärten die offiziellen „Sowjetrußland“, von russischer Seite werde der Eintritt in den Völkerbund überhaupt garnicht erwogen. Dieser Bund sei nichts weiter als ein Instrument der starken imperialistischen Mächte zur Unterdrückung der kleinen (oder militärisch ohnmächtigen) Völker. Rußland habe mit dieser Organisation nichts zu schaffen.

Von den besetzten Gebieten.
Ein unerhörtes Urteil eines französischen Kriegsgerichtes.
Essen, 26 Febr. Vor dem französischen Kriegsgericht wurde gestern gegen den technischen Direktor

König und den kaufmännischen Direktor Schmitz von der Gewerkschaft Dangebrahn wegen Vergehens gegen die Verordnung Nr. 59 des kommandierenden Generals verhandelt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, während der Zeit des passiven Widerstandes die Herausgabe der Grubenpläne verweigert zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden Direktoren zu je 100 000 M Geldstrafe. Keines der französischen Kriegsgerichte hatte bisher eine Strafe von solcher Höhe verhängt.

Ausgabe der Zeitung:

Aus aller Welt.
— (Der Glücksfund eines Arbeiters.)
Ein brauner Diamant im Gewicht von 416 1/2 Karat wurde kürzlich von einem armen Diamantengraber Dynespoort bei Remeefontain im Prätorien-Distrikt gefunden. Der arme Diamantwäscher, der zettellebens vom Pech verfolgt wurde, steht sich jetzt mit einem Schlag aller Not enthoben. Er hatte den unscheinbaren Stein schon zweimal als wertlos fortgeworfen und wurde erst durch Bekannte, die zufällig vorbeikamen, auf den Wert seines Fundes aufmerksam gemacht. Zwei Händler machten sich sofort auf den Weg und kauften den Stein für 3000 Pfund Sterling. Der Preis wäre selbstredend viel höher ausgefallen,

wenn der Diamant statt braun, weiß gewesen wäre. Die Sachverständigen versichern, daß dieser Diamant der größte sei, der bisher beim Waschen im Flußsand gefunden worden wäre.
— (3. hn Grad Wärme.) allerdings in der Sonne, herrschte am Mittwoch mittag in Essen. In den Abendstunden des vorgehenden Tages hatte nach tagelangem Frost ein harter Schneefall eingesetzt, dem dann schnell die frühlingmäßige Erwärmung folgte. Eine Wärmewelle, die sich von Nordwesten her ausbreitet, wird aus London gemeldet. Nach Voraussagen der Observatorien wird indessen das milde Wetter nur von kurzer Dauer sein.

Der französische Franken.

So oft die Mark im Kurs gesunken, Tief, wie ein Kurs nur sinken kann, Fing schadenfroh und freudetrunken Der Frank sein hämisch Spottlied an: Juvivallera, Juvivallera! Juvivalle-valle-vallera!
Das Spottlied idnt jetzt merktlich leiser, Es hinkt Herr Frank beim Freudentanz, Sein Stimmchen klingt entschieden heiser Und auch der Text stimmt nicht mehr ganz. Juh, jetzt fall i aa; juh, jetzt fall i aa, Juh, jetzt fall i fall i aa . . . !
(Karlihen in der „Jugend“.)

MODERNES

Neu! Neu! Neu!

16 MARSCH-ALBUM

berühmte Märsche für Klavier zu zwei Händen

Hierzu erschien auch eine Violin- u Cello-Stimme, also auch für Trio spielbar!

INHALT:

1. Durch Nacht zum Licht (Laukién)	9. Die Ehrenwache (Lehnhardt)
2. Schneidige Truppe (Lehnhardt)	10. Kärntner Liedermarsch (Seifert)
3. Flieger-Marsch (Dostal)	11. Kadetten-Marsch (Souza)
4. Bayr. Avanciermarsch (Scherzer)	12. Stadion-Marsch (Siede)
5. Jon leur-Marsch (Rosey)	13. Die verkaufte Braut nach Smetana
6. Hand in Hand (von Blon)	14. Carmen-Marsch n. Bizet (Fetrás)
7. Lieb' und Lust (Kutschera)	15. Festjubiläum (Blakenburg)
8. Unsere Garde (Förster)	16. San Lorenzo-Marsch (Silva)

Vornehme Ausstattung! Klarer Stich u. Druck! Best. Papier!
Preis für Klavier Gm. 3 — / für Violine Gm. 1.50 / für Cello Gm. 1.20
(dazu der ortsübliche Sortimentszuschlag)

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Anton J. Benjamin :: Hamburg XI

Sichtene Deerbstangen

aller Stärken, geeignet zu Lattenzäunen, zu Rüstholz, zu Leiterbäumen, zur Einklebung der Viehbögen und zu sonstigem Wirtschaftsholz verkauft aus der Gegend der Luchsenburg das Forstamt Ohorn.

Last-Schlitten,

50 Ztr. Tragf., mit Schleifzeug

Last-Schlitten,

25 Ztr. Tragf., ohne Schleifz., wenig gebraucht, zu verkaufen

Ernst Lehmann, Königsbrück, Markt 4.

Stellen-Angebote

Perfekte Oberhemden-Näherinnen für dauernde Lohnarbeit gesucht.

Walter Schieblig, Wäschefabrik — Pulsnitz.

Dauernde Arbeit auf Webstühle mit schmaler und dreiter Einteilung gibt aus

E. F. Weidniger Bandfabrik Großröhrsdorf.

Gesucht nach außerhalb hervorragend tüchtiger junger Mann aus der Hosenträger-Fabrikation, welcher die Fabrikation mit Heimarbeitern (feine Weberei) und den Ein- und Verkauf genau kennt, in hochbezahlte aussichtsreiche Stellung.

Angebote an **A. Möbius, Bauhen, Schefferstraße 29.**

Seefische sind weiter im Preise gesunken und empfehle frisch

ungefalz. Heringe und Schellfisch ohne Kopf

sowie täglich frische Makrelen-Bücklinge.

Curt Opitz.

Zeige hierdurch an, daß ich wieder mit einem großen Transport von 30 Stück prima junger, hochtragender und abgekalbter



Orig. Oldenburger-, Wesermarsch- und ostfriesischer Kühe und Kalben

sowie mehrere erstklassiger, Herdbuch = Bullen im Alter von 1/2-1 1/2 Jahren hier eingetroffen bin, und stehen dieselben sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Dresden-Neust. — Tel. 12512. **H. Stoppelmann.**
Nähe des Neust. Bahnhofs.

4-500 G.M.

gegen gute Sicherheit, Grundstück sofort zu leihen gesucht

Off. unter S. A. 32 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen



Meißner Ferkel

hat lausend und preiswert abzugeben

Herrn Martin, Roßisch Nr. 20.

Ein mitteljähriges **Arbeitspferd** Fuchs (Wallach) preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ein Paar **neue rothbraune Chimy-Halbschuh** (noch nicht getragen, weil zu klein) veräußert. Preis M 20.— Größe 36/37.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

1 Ledersofa passend für Gastwirtschaft oder Landwirtschaft.

1 Billard verkauft **Karl Wenzel, Waldstraße Nr. 71.**

Wir empfehlen unsere der Neuzeit entsprechenden

Lastkraftwagen mit Anhänger für Lastfahrten bis 175 Zentner

in der Umgebung von Kamenz — Königsbrück — Pulsnitz — Bischofswerda — Bautzen — Dresden.

Fa. Friedrich Berger, Kamenz

Spezial — Möbeltransport — Lastfuhrwerk Automöbeltransport und Autolastfuhrunternehmen.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Pulsnitz.

Am Dienstag, den 4. März, um 1/2 8 Uhr abends

große öffentliche Versammlung im Schützenhaus.

Vortrag von Herrn Landtagsabgeordneten **Grellmann:**

„Worte und Taten in der deutschen Politik seit 1918“.

Nach dem Vortrag **Der Vorsitzende Kurt Wegig.**

Blutfrische ungesalzene Heringe

sind wieder eingetroffen. Preis äußerst billig.

Körner.

Nur für Inserate,

die bis 10 Uhr vormittags aufgegeben worden sind (größere Inserate erbitten tags zuvor), übernehmen wir die Garantie des Erscheinens an dem Zeitungstage.

Die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes

Thomasmehl Rainit und Malz-Reime

sind frisch eingetroffen und offeriert billigst

Gustav Bombach.

Tüchtiges, ehrliches Hausmädchen in besseren Haushalt nach Großröhrsdorf bei gutem Lohn und unter Kost für 1. / 2. gesucht. Off. u. G. 320 an die Wochenbl. Geschäftsstelle.

Fleißiges, ehrliches Mädchen wird zum sofortigen Antritt zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Dienstmädchen

in besseren Haushalt nicht unter 17 Jahren pr. sofort oder 15. / 3 gesucht.

Off. an die Geschäftsstelle des Blattes unter T 1.

Lehrling

sucht für Ostern 1924 Buchdruckerei **E. L. Försters Erben.**

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Flechte

behalten. Rein gehobenes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizin-Salbe wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Salbe ist ausserordentlich wertvoll. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.



Mittwoch 8 Uhr! Olympia-Theater Donnerstag 8 Uhr!

Der Steinach-Film

1. Äußere und innere Geschlechtsmerkmale bei Tieren und Menschen
2. Die innere Sekretion und ihre Bedeutung
3. Geschlechtsumwandlung und Zwittertum

4. Körperliches u. seelisches Zwittertum
5. Alterbekämpfung beim Tier.
6. Alterbekämpfung beim Menschen

Preise der Plätze:
1,00, 0,70, 0,60 und 0,40 Goldmark.

Jugendlichen ist der Zutritt verboten

Pressfest Bittau

Am Freitag, 29. Februar 1924, pünktlich abends 8 Uhr, findet in den „Kronensälen“ zu Bittau das **zweite Pressfest für die Oberlausitz** zu Gunsten der Wohlfahrts-Einrichtungen des Bezirksvereins Lausitz im Landesverband der Sächsischen Presse statt. Es wird in dem gleichen Rahmen gehalten werden, wie das erste Pressfest 1922. Den ersten Teil des Abends bildet ein

Konzert

dessen selber wie unterhaltender Teil von ersten künstlerischen Kräften bestreitet wird. Es sind hierfür gewonnen worden:

Frau **Sisko von Luffan**, erste Altistin an der ehemaligen Dresdner Hofoper,
Herr **Max Hirzel**, erster Tenor an der Staatsoper zu Dresden,
Fräulein **Susanne Dombois**, erste Solotänzerin der Staatsoper zu Dresden
Fräulein **Grete Brill**, erste Sopranistin am Dresdner Residenztheater,
Herr **Georg Wörge**, erster Tenor am Dresdner Residenztheater.

Außerdem sind für den ersten Teil des Konzertes in den Herren **Arvid Richter**, Malmb (Tenor) und **Walter Köhler**, Wien (Bariton)

zwei junge aufstrebende Künstler gewonnen worden, die über glanzvolle Stimmen verfügen und denen hier der Weg in die breite Öffentlichkeit gebahnt werden soll.

Begleitung am Flügel: **Frei frau von Wachtmeister** und Herr **Max Köhler**, Bittau.

An das Konzert schließt sich ein

Großer Festball

an, verbunden mit den verschiedensten unterhaltenden Darbietungen. Eine Tombola, Verkaufsstände und Zelte aller Art, in denen Damen der Bittauer Gesellschaft ihres Amtes walten, sind in Vorbereitung.

Der Eintrittspreis für Konzert und Ball beträgt einschließlich der Steuer für eine Einzels oder Hauptkarte 12 Mark, für eine Nebenkarte 8 Mark und für eine Anschließkarte 5 Mark. Neben- und Anschließkarten sind nur für die direkten Familienangehörigen (Frau bezw. nicht selbständige Kinder) des Hauptkarteninhabers bestimmt. Listen zur Einzeichnung für die Teilnahme liegen in der Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes aus.

Zur Uebernahme des Ehrenauschusses haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt:

Herr **Oberbürgermeister Zwingenberger** als Vorsitzender, ferner die Herren **Schriftleiter Hertlein**, Dresden (Ehrenvorsitzender des Landesverbandes der Sächsischen Presse), **Schriftleiter und Schriftleiter Irzgang**, Dresden (Ehrenmitglied des Landesverbandes der Sächsischen Presse), **Kommerzienrat Knieser** (Präsident der Handelskammer Bittau), **Fabrikbesitzer Otto Moras**, Bittau (Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller), **Regierungsrat Dr. Vesterhelt** von der Amtshauptmannschaft Bittau, **Ehrenobermeister Pech**, **Niederbunnersdorf** (Vorsitzender der Gewerkekammer Bittau), **Kommerzienrat Schneider** (Ehrenmitglied des Sächsischen Künstlerhilfsbundes), **Amtsgerichtsdirektor Dr. Schiller**, Bittau, **Stadttrat Schwager** (Vorsitzender des Bittauer Verkehrsvereins), **Chefredakteur W. Steinsdorf**, Bittau (Vorsitzender des Bezirksvereins Lausitz im Verein Sächsischer Zeitungsverleger), **Kirchenmusikdirektor Stubienrat Professor Stöbe**, Bittau, **Stadtverordnetenvorsitzer Fabrikbesitzer Zickler**, Bittau.

Bezirksver. Lausitz im Landesverb. d. Sächs. Presse.
Judeich, erster Vorsitzender.

Zur

III. Deutschen Leinen- und Wäsche-Schau

in Dresden, ehemaliges Residenzschloß, blauer und grüner Saal 282/83, 27.—29. Februar 1924

Gemeinsame Ausstellung
führender deutscher Nähmaschinen - Werke

Vorführung moderner Wäsche-Fabriken
mit neuzeitlichen Hochleistungs-Spezialnähmaschinen, Näh-Kraftanlagen elektr. Stoff-Zuschneidemaschinen usw.

Berechtigungsscheine für den Besuch der Schau stehen Interessenten auf Wunsch zur Verfügung

Paul Schmelzer

Dresden - A., Ziegelstraße 16—19

Spezial-Vertrieb von Hochleistungs-Näh-, Stick- und Spezial-Nähmaschinen für die gesamte Nähindustrie.

Neuzeitl. Haushaltnähmaschinen in künstler. Möbelformen

Zur Fastnacht!

Weizenmehl . . . Pfd. 17 Pf.
amerik. Weizenmehl, allerbeste Marke Pfd. 24 Pf.
Schmalz 80 .
Cocosfett 70 .
Margarine 57 .
gem. Zucker 45 .

empfiehlt

Konsumverein Pulsnitz.

Kleidung Wäsche
Schuhwaren für Herren u. Damen
Tisch- u. Bett-Wäsche
Weißwaren

kaufen Sie bei uns **auf Kredit** gegen bequeme wöchentliche, vierzehntägige, monatliche **Teilzahlungen.**

Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert. Katalog und Versandbedingungen franco und kostenfrei!

August Kettig G.m.b.H.
Berlin D. 345
Innsbruckerstraße Nr. 18

Ungejälzene Geringe

Pfund 15 Pfennige,
täglich frisch geräucherte **feinste Fettheringe marin. Geringe und Beat-Geringe.**
Hermann Hürlig.

Suche sofort 2-3000 G.-M.

gegen hohe Zinsen als 1. Hypothek auf Hausgrundstück mit Garten. Offerten u. H. P. 22 an die Wochenblatt-Geschäftsst. erb.

10 000 Goldmark

als 1. Hypothek, gegen hohe Verzinsung und evtl. Gewinnbeteiligung von Geschäftsmann gesucht. Off. u. B. 21 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle erbitten.

Weiße Elfenbeinkette

m. Anhänger am Sonnabend verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Polzeiwache.

Gefunden!

Eine Brieftasche mit Inhalt, einem Radfahrerzeichen und einem Rundschreiben vom Radfahrerclub auf der Straße in Obersteina gefunden. Abzuholen **Obersteina Nr. 37.**

M.S.-Lichtspiele

Mittwoch u. Freitag punkt 8 Uhr
Der erste deutsche
Albertinifilm: Das große Sensations-Abenteuer
Der Mann aus Stahl
6 Akte. (Das Spiel mit der Gefahr.)
Beiprogramm: Kein Bummel ohne Kater
Saal gut geheizt! Feine Musik!

Hausbesitzer-Verein für Pulsnitz und Umgeg.
Freitag, 29. Febr., abends 1/8 Uhr im Ratskeller
Haupt-Verammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Wettiner Hof.

Freitag, den 29. Februar
Doppel-Schlacht-Fest!
Borwittag 1/11 Uhr Weißfleisch, mittags
Brühewurst, abends Schweinsknochen, sowie Bratwurst mit
Sauerkraut und Kloß.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Gretschel.**

„Sächs. Hof,“ Pulsnitz.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. März 1924
Preis-Skat!
Anfang: Sonnabend 1/8 Uhr
Sonntag 5 Uhr.
Bei sofortiger Preisauszahlung.
An beiden Tagen H. Schlachtschüsseln und Bratwurst.
Es ladet freundlichst ein **Otto Mägel.**

Stenographie-Unterricht!

Unterzeichneter Verein für Nationalstenographie beginnt in nächster Zeit neue **Anfänger-Kurse für Erwachsene und Kinder.**
Anmeldungen erbeten bis Sonntag, den 3. März bei **A. Remus, Oberdorf Nr. 161 D** und **A. Schneider, Waldhäuser Nr. 221.** **Verein für Nationalstenographie zu Ohrn.**
NB. Obiger Verein ist auch bereit, Einzel- und Privatunterricht jederzeit zu erteilen.

Für die so zahlreichen Beweise inniger Liebe und Anteilnahme bei dem so frühen Heimgange meines lieben Sohnes, unseres Bruders, Schwagers und Onkes des Handlungsgehilfen

Gustav Otto Gräfe

sei allen an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Haufe, für seine unermüdete Behandlung, sowie der Jugend von Pulsnitz M. S. Verbindung »Fidelia« Pulsnitz, »Theodora« Schirgiswalde, der Vereinigung »Amicitia« und des G. D. A. Ortsgruppe Pulsnitz, für die herrlichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte. Dank dem M. G. V. «Lederhain» für dem unseren Verstorbenen gewidmeten Trauergesang.

Dies alles hat unserem schwergeprüften Herzen so wohl getan.

Pulsnitz M. S. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dir aber lieber Otto rufen wir ein **Ruhe sanft** in dein allzufrühes Grab nach.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Gatten unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters des Zimmermanns

August Müller

ist es unser Herzensbedürfnis, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck, sowie das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. Dank allen denen, die uns in der schweren Zeit so hilfreich zur Seite standen.

Dir aber lieber Vater rufen wir ein **„Ruhe sanft“** und **„Habe Dank“** in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
den 24./2. 1924.

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 26. Februar 1924

Beilage zu Nr. 24

76 Jahrgang

Eine Rede Dr. Stresemanns in Dresden.

Goldenes Jubiläum des Nationalliberalen Reichsvereins.

Bis auf den letzten Nagel war am Freitag der große Saal des Vereinshauses von einer festlich gestimmten Menge gefüllt. Das Konzertpodium prangte in den schwarz-weiß-roten Farben und aus einem reichen Vorberthale ragte eine Monumentalbüste des Reichstanzlers. Weiblich zogen die Klänge des Vorspiels zu den Meisterfingern in den Saal und schufen mit dem Vortrage eines Willenbrüchigen Gedichtes und einigen Liedern jene Stimmung, die die Teilnehmer einer solchen Veranstaltung aufnahmefähig macht für die großen Gedanken, die diese Veranstaltung geschaffen.

Staatsminister Dr. Kaiser

nahm zuerst das Wort zur Begrüßung, indem er ausführte: Der Verein der Deutschen Volkspartei hat Sie zu einem Jubelfeste geladen. Es sind fünfzig Jahre, daß er als national-liberaler Reichsverein gegründet worden ist. Fünfzig Jahre tragen den Reif des Goldenes und so feiert der Verein ein goldenes Jubiläum. Und wenn wir zurückblicken auf diese Zeit, so muß man sagen, daß die Treue es gewesen ist, die uns getragen und begleitet hat alle diese Zeiten hindurch. Wenige von den Gründern des Vereins sind heute noch unter uns. Aber die Treue erstreckt sich auch auf alle diejenigen, die den Verein die Jahre hindurch gebildet haben. Es ist die Idee des Nationalen, die Idee, daß wir national gebunden sein müssen, aber auch der Gedanke des Liberalen, der die Partei zum Bannerträger der Freiheit macht. Bei der Gründung galt es, das neugeschaffene Deutsche Reich aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. Der Staatsminister gedachte dann der Männer, die auch in Dresden als Vorkämpfer der Partei den Boden bereitet haben für große Geschehnisse, besonders auch des langjährigen Führers der Partei, Reichsaussenministers Dr. Stresemann, der ein Jahrzehnt lang Mitglied des Dresdener Vereins gewesen ist. Der Minister schloß mit den Worten: Wir werden schwere Zeiten durchzukämpfen haben, Aufschwung des Vereins wechselte mit seinem Niedergang, aber seine Ideale haben wir stets hochgehalten und diese geben uns eine frohe Hoffnung auf die Zukunft. Hoffen wir, daß das deutsche Vaterland, bevor der Verein ein weiteres Jubiläum feiern kann, wieder das geworden ist, was es früher war. Wir alle aber wollen der Gesamtheit dienen und der Volksgemeinschaft. Das soll unsere künftige Parole sein. — Den Hauptvortrag hielt

Reichsminister Dr. Stresemann

der am Nachmittag noch im Reichstage gesprochen hatte und dann mit dem Fuzgen nach Dresden zog. Dr. Stresemann erinnerte an die Zeit, die den Verein die Partei schuf. Ihr Grundgedanke war die Einheit des Reiches. Eine Periode des Kampfes ging der Einheit des Reiches voran. Erst das Reich und dann das Land, das war der große Gedanke der national liberalen Partei, für den sie immer gekämpft hat. Schon der Freiher von Stein hat nur mit diesem Reichsgedanken gefritten und in den beiden Männern Bennigsen und Bismarck gab es den wundervollsten Zusammenklang von Realpolitik und Idealismus. Ist denn, so fragte der Reichsminister, die Reichseinheit heute bedroht? Wir müssen an die Einheit des Reiches an denken und an der Pfalz denken, wenn es nach dem Willen einzelner Parteien geht, auch an Hannover. Und auch die hannoversche Frage ist eine Reichsfrage: „Was von Preußen?“ bricht auch die Hande des Reiches lodern. Ich hoffe, glaube und erwarte, daß der Gedanke der Reichseinheit fest in uns verankert ist, weil das deutsche Volk in den vergangenen Prüfungen sich zu diesem Reich bekannt hat. Sich zu diesem Deutschland bekennen, das keine Orden und Auszeichnungen hat, sondern nur Not und Steuern kennt, heißt wirkliche Liebe und daß das Volk getan hat, das ist das höchste Große. (Stürmischer Beifall.) Ist es nun nicht etwas Großes, wie diese Deutschen in der Pfalz diesem Deutschland die Treue wahren? Gerade wer an Bismarck sich beruft, sollte zuerst die Konsequenzen aus dieser Realpolitik ziehen. Große Worte, wenn die Macht nicht dahintersteht, ist höchste Politik. Wir müssen zurück von der Gleichheit zur Differenzierung. Der Staat beruht auf der Familie, aber er beruht nicht darauf, daß die Lehrlinge dem Meister gleichgestellt sind. Welche Forderungen und welche Lehren sollen wir aus dem Zusammenbrüche schöpfen? Sollen wir alles das verachten, was früher gut und schön gewesen? Die Macht hat es uns genommen, aber das sittliche Recht dazu bleibt uns ewig. Man hat uns die allgemeine Wehrpflicht genommen, aber das sittliche Recht dazu bleibt uns ewig. Man hat uns die allgemeine Wehrpflicht genommen, weil man darin die große Erziehung erkannt hat, die uns gerettet werden mußte. Niemals hat es einen demokratischen Gedanken gegeben, als den der allgemeinen Wehrpflicht. Manches Volk würde glücklich sein, wenn es auf eine Geschichte zurückblicken könnte, wie sie unsere Armeen und Flotten hat. Aber bei uns hat man nach der Revolution den Fehler gemacht, die Nachkriegszeit für so groß zu halten, daß man auf das Wertvolle der alten Zeit verzichten zu können glaubte.

Man hat unsere Partei die Partei der Kompromisse genannt. Aber darf denn die Politik im Wechsel der Zeiten immer gleich bleiben? Bismarck hat die Politik eine Kunst genannt, er war Freihändler und wurde Schutzvölker. Dieser größte Staatsmann hatte unser unbegrenztes Vertrauen, daß wir dieses auch auf seine Erplonen, die es nicht verdienten, übertragen haben, ist unser Verhängnis geworden. Wir müssen in Deutschland auch die Achtung vor der Gegenpartei nicht verlieren, müssen das vergiftende Parteigegensätze sein lassen, dann können wir Deutschland mehr, denn letzten Endes will doch jeder das Beste seines Vaterlandes. Wir überschätzen unsere Gegenwart und unterschätzen dabei unsere Zukunft. Die Zeit, in der wir leben, ist nur eine Episode in den Kämpfen um sozialer und wirtschaftlichem Gebiete.

Eine Politik der Mitte ist dankbarer, als die der Extreme nach links oder rechts. Das Beste, was der Staat besaß, haben wir durch den Krieg verloren. Der Mittelstand, das Unrecht, das diesen Schichten zugefügt wurde, muß wieder gut gemacht werden. Das größte Unglück für unseren Staat war die amerikanische Trustentwicklung. Dagegen anzukämpfen wird meine vornehmste Aufgabe sein. Wenn ein Volk vor großen Zukunftsentwicklungen steht, in denen es sich entscheiden soll, ob es mit an erster Stelle stehen darf, dann muß für den Staatsmann das oberste Grundgesetz sein, das Volk zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenzuführen. Ohne eine deutsche Volkseinheit ist eine Befreiung des deutschen Volkes nicht zu führen, deswegen schafft diese Einheit.

Unter diesem Gesichtswinkel hat unsere Partei wie anderwärts, so auch in Sachsen eine Politik geführt, die vielfach ansehnlich wird. Aber wenn wir uns fragen, was national ist, so müssen wir uns sagen, daß das Nationale dort beginnt, wo wir Opfer bringen müssen. Das Vaterland über die Partei! Dieses Wort ist für unsere Partei maßgebend gewesen. Und selbst, wenn eine Partei aus den Wahlen mit Verlust hervorgeht, so ist damit noch lange

nicht bewiesen, daß ihre Politik falsch ist. Für uns heißt es vor allem: Das Reich erhalten, damit die Grundfrage bleibt, auf der der Wiederaufstieg begonnen werden kann. Wir verlangen Autorität der Reichsregierung. Wir machen keine Politik der großen Geste. Der große Fehler der Sozialdemokratie in Sachsen war es, ihre Stärke im Parlament zu mißbrauchen.

Nachdem der Minister dann auf die Stabilisierungsversuche des Nördlichen eingegangen war, begründete er seine Politik, die er als Reichsminister zu vertreten hatte.

Der Minister schloß: Die Bestimmung unserer Partei ist, nicht für den Tag, sondern für die Zukunft zu arbeiten. Möge es durch staatspolitische, zielbewusste Politik gelingen, Deutschland wieder die Stellung unter den Weltvölkern zu erobern, die ihm zukommt durch seine Geschichte, seine Kultur und seine Leiden, die es durchgemacht hat. Die Welt ist Deutschland eine Wiedererquickung schuldig. Wir brauchen an Deutschland nicht zu verzweifeln, denn im Innern ist das deutsche Volk gut, hat doch noch kein Volk jemals Schwereres ertragen, als das deutsche Volk, ohne zusammenzubrechen. Halten wir uns das Wort Friedrichs des Großen vor Augen: Nichtig ist, was uns aufrecht erhält! Halten wir den Gedanken an unsere Zukunft aufrecht! Wenn wir auch heute noch durch Nebel fahren, den Glauben an die Sonne müssen wir behalten.

Aus tausend Rehen erlang hierauf fest und wahrhaft das Deutschlandlied und mit dem alten Hohenzollerischen Marsch fand die erhebende eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Abends schloß sich ein gefälliges Beisammensein in der „Harmonie“ an, wo Kultusminister Dr. Kaiser, der frühere Präsident der Zweiten Kammer Geheimrat Dr. Vogel, Oberbürgermeister Dr. Blüher, Ministerialdirektor Dr. Schulze und der frühere Vorsitzende des Wahlkreisverbandes Ostsachsen Dr. Georg Kaiser dem Jubelverein ihre herzlichsten Glückwünsche darbrachten.

Poincaré hat abgewirtschaftet.

Poincaré hat abgewirtschaftet, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Ob sich aus dieser Tatsache Folgen ergeben werden, über die Deutschland froh sein kann, ist eine zweite Frage. Das eine jedenfalls steht fest, daß unter dem Druck der auf Schlagworte verwechsell wenig reagerenden wirtschaftspolitischen Tatsache sogar ein Poincaré hat einsehen müssen, daß auch ein bis an die Zähne gewappneter Mann mit seinem Kopf nicht durch die Wand kann. Rein politisch klagen seine Worte auf der hohen Barke der Ministerpräsidentenschaft immerhin einigermaßen einleuchtend, wirtschaftlich dagegen fand sich hinterher ein Fatale, mit dem man trotz alles Sichel raffens so recht nicht fertig zu werden wußte. Nach außen hin eine Position, mit der ein glotter wütendes Volk sich einstweilen vielleicht zufrieden geben könnte, im Innern ein klägliches Versagen nach dem andern. Und so ist denn heute ein kümmerlicher Poincaré sogar auf dem kläglichsten Standpunkt angelangt, daß ihm das „Ego National“ Tarbiens beschneiden muß, daß Poincaré gegenwärtig im Begriff sei, in der Reichsfrage schamhaft zu kapitulieren. Und die Wahrheit dieser Tatsache ist ganz gewiß nicht herumzukommen, aber sie schließt in ihrer, alle windige Schwünbeleit wegweisenden monumentalen Wahrheit gleichzeitig den Schluß in sich, daß Poincaré mit seinen jämmerlichen Maßnahmen ein für allemal bei all' denjenigen abgewirtschaftet hat, die trotz alledem noch Wert darauf legen, im internationalen Verkehr der Wahrheit die Ehre zu geben. Das scheint man allmählich auch in Belgien einzusehen, wo der Außenminister vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt hat, daß die internationale Lage sich gebessert habe, worunter angeführt wird der obwaltenden Verhältnis: nur verstanden werden kann, da daß man den deutschen Einwänden unter dem Zwang der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen geneigt ist. Was dabei herauskommen wird, läßt sich einstweilen schwer beurteilen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar. (Die republikanische Partei vor der Öffentlichkeit) Am Sonntag hielt die neugegründete republikanische Partei in Berlin ihre ersten öffentlichen Versammlungen ab. Die Redner übten an der Haltung der Sozialdemokraten und Demokraten scharfe Kritik und warfen ihnen vor, von der Erziehung der neuen Partei keine Notiz genommen zu haben. Als Hauptreferent entwickelte Professor Westfal von der Berliner Universität das Programm der Partei, deren Aufgabe es sei, auf der Grundlage der Weimarer Verfassung die sozialen Kräfte zu einer neuen einheitlichen Sozialpolitik zusammenzufassen. Mit den Klängen der Internationale fand die Hauptversammlung ihr Ende.

Berlin, 24. Febr. (Deutschesoziale Forderungen) Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverband Berlin der Deutschesozialen Partei seinen Parteitag ab. Eine am Schluß der Tagung angenommene Entschlußfassung fordert u. a.: Festhalten am Achtstundentag, Sitzung der Gewerkschaften und Förderung des Kleingewerbes im Kampfe gegen die Warenhäuser.

(Der große Hochverrats-Prozeß.) Ereignisreiche Tage nahen heran. Innerpolitische Vorgänge stehen da im Vordergrund, voran der Hochverratsprozeß Hitler-Ludendorff vor dem Münchener Volksgerichte. Die Tragweite dieser Verhandlungen kann durch nichts schärfer gekennzeichnet werden als durch eine im „Berl. Botenanz.“ bekanntgegebene, briefliche Stellungnahme des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Er macht Mitteilung davon, daß an ihn in letzter Zeit vielfach Aufforderungen ergangen seien, zu verhindern, daß dieser Prozeß gegen einen Mann wie Ludendorff stattfinden. Mit Recht weiß der Feldmarschall darauf hin, wie ein Eingriff in die Rechtspflege unzulässig sei, und gewißlich Ludendorff bei seiner Charakterbeschaffenheit nichts weniger als einverstanden damit sein würde, wollte man ihm hier eine Ausnahmebewilligung erwirken. Die weit überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird dem Feldmarschall hierin beipflichten. In dem Totbestand politischer Vorgänge, wie sie sich in den vorjährigen Novembertagen in Bayern abgepielt haben, läuft so vieles durcheinander, daß allen Teilen nichts erwünschter sein kann, als eine rein sachliche Klärung. Ausgeprägte vaterländische Gesinnung ist einem Manne wie Ludendorff ohne weiteres zuzuerkennen. Im übrigen sind weitgehende Sicherungen für die Prozeßtage schon vorgesehen: Versammlungs-, Waffenverbot, Absperren usw. Man rechnet also wohl noch mit der Möglichkeit eines Aufstandes, obgleich die Erkenntnis nachgerade allgemein sein sollte, daß es nichts Besseres geben könnte.

(Die „unsoziale“ Eisenbahn.) Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die sich gegen die Erhöhung der Personentaxen bei gleichzeitiger Ermäßigung der Gütertaxen wendet. Wie bekannt, will das Reichsverkehrsministerium die Tarifpolitik der Reichsbahn in der Richtung weiterführen, daß der Personenverkehr sich selbst trägt, wodurch ein Abbau der Gütertaxen ermöglicht würde. Das aber entspricht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion „unsozial“. Sie fordert vielmehr, daß wie bisher die Personentaxen unter den Selbstkosten bleiben und die Gütertaxen das Defizit des Personenverkehrs mit aufbringen sollen. Diese Forderung der Sozialdemokratie ist typisch für ihre Einstellung. Sozial wird das genannt, was in die Augen springt. Daß bei einem Abbau der Gütertaxen eine Verschärfung der Lebensmittel usw. einsehen kann, spielt für die Sozialdemokratie keine Rolle. Denn die hohen Gütertaxen merkt ja der Konsument nicht, während der einzelne Genosse vielleicht flucht, wenn er für eine Personenfahrt etwas mehr bezahlen muß.

Die beste Reklame ist die Zeitungs-Anzeige!

Aus aller Welt.

(Die erbozte Ehefrau.) Vor kurzem wollte ein feinerer Plantagenbesitzer namens Warren Cobridge aus Kalifornien auf einer Geschäftsreise in New York, wo er in Hoers Hotel abgestiegen war. Er hatte sich früh auf sein Zimmer zurückgezogen und zu Bett gelegt. Er war gerade im Einschlafen, als ihm dem nebenan liegenden Zimmer ein leises Geräusch an sein Ohr drang. Kein Zweifel, ein Hotelmarber hatte sich hier eingeschlichen. Mr. Cobridge, dem die Furcht ein unbekannter Begriff ist, stand ruhig auf und stellte sich in Erwartung des eintretenden Diebes hinter die Tür seines Zimmers. Seine Erwartungen wurden auch nicht getäuscht. Die Tür zu dem Nebenzimmer wurde leise geöffnet und über die Schwelle schritt auf den Zehenspitzen eine mit einer Blendlaterne ausgeleuchtete Gestalt. Ohne sich lange zu bekümmern, strich der Plantagenbesitzer, der über gewaltige Fäuste verfügte, mit einem sicher geführten Knüttel den vermeintlichen Dieb zu Boden. Dann schaltete er das Licht ein und sah jetzt zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß am Boden eine hübsche Frau mit einer Maske vor dem Gesicht ausgestreckt lag. Er hob sie auf, nahm ihr die Maske vom Gesicht und brachte sie durch kaltes Wasser wieder zur Besinnung. Die Dame hatte wegen ihrer Schönheit und ihres Mutes solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er auf der Stelle um sie anhielt und sie bereits am folgenden Tage zum Traualtar führte.

(Ein zugkräftiges Inserat.) Eine große Berliner Zigarettenfabrik hatte in einem Inserat Erschließung verlangt, da ein Teil der Arbeiterschaft in den Streik getreten war. Die Wirkung der Anzeige war außerordentlich groß. Nicht weniger als 2000 Mann erschienen, um die Arbeit anzutreten. Es konnten

aber nur einige 100 angenommen werden. Darüber entstand eine große Aufregung. Die Menge belagerte die Fabrik und drohte alles kurz und klein zu schlagen. Erst einem starken Polzeinsatz gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und die Arbeitsjungen zu zerstreuen.

— (Dedeneinsturz bei einem Wiener Bankett) Aus Wien wird gemeldet: Bei dem 1000. Konzert des Schubert-Bundes fand im Mozartsaal des Konzerthauses ein Festessen statt, an dem mit anderen Ehrengästen auch der deutsche Geschäftsträger teilnahm. Während der offiziellen Reden senkte sich nach verächtlichem Anstern plötzlich ein Teil der Saaldecke. Die Tischgäste eilten daraufhin in den nicht gefährdeten Raum des Saales. Im gleichen Augenblick stürzten etwa zwölf Quadratmeter Stukkatur auf die Festtafel herab. Von der Gasse ist wie durch ein Wunder niemand verletzt. Als Ursache des Einsturzes wurde ein Wasserrohrbruch festgestellt.

Die Steuern in der Landwirtschaft.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist nach langen und eingehenden Beratungen mit einer Entschließung zu den grundsätzlichen Fragen der künftigen Steuerpolitik hervorgetreten. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Kritik des augenblicklichen Steuerrechts, wie er in den drei Steuernotverordnungen zu erblicken ist, sondern darüber hinaus um den Vorschlag eines Steuerprogramms, welches die Gesamtheit des künftigen Steuerrechts in sich schließt. Bereits die zweite Steuernotverordnung sieht im Absatz 8 des § 32 eine künftige grundsätzliche Neuordnung zunächst der Einkommensteuer vor und dieses endgültige Einkommensteuergesetz muß, wenn es Sinn haben soll im Rahmen einer Gesamtsteuerreform von dem nächsten Reichstage beschlossen werden. Handelt es sich im Augenblick darum, wie es der Reichsfinanzminister bisher formuliert hat: „Die Hauptsache bei der Einkommensteuer ist, daß die Steuer einfällt“, so muß für die grundsätzliche Neuordnung Rücksicht darauf genommen werden, daß auch der Eingriff in die Substanz seine Grenze zu finden hat. Und diese Grenze wird in erster Linie durch die Währungsnotwendigkeiten gezogen. Die Landwirtschaft trägt heute bereits das Währungsnotgebäude, das nicht bei der Errichtung des künftigen Steuernotgebäudes untergraben werden darf. Es ist eine alte Tatsache, daß verlorene Kriege stets auf dem Rücken des Grundbesitzes ausgefochten werden, und die verantwortlichen Führer der Landwirtschaft sind sich durchaus dieser Tatsache ebenso bewußt, wie sie sich nicht der Notwendigkeit verschließen, zur Aufrechterhaltung des Ganges der Staatsmaschine heute in ungleich stärkerem Maße als früher Steuerforderungen an die Wirtschaft zu stellen. Wenn aber im Laufe dieses Jahres der Neubau des Steuerhauses zur Debatte stehen wird, so wird nur dann etwas Ersparnis herauskommen können, wenn die Steuerfragen nicht als politische Parteilagen, sondern als wirtschaftliche Fragen behandelt werden. Wird auch die Landwirtschaft auf lange Zeit hinaus der Hauptträger der Steuern sein müssen, trotz der fortwährend kritischen Lage der landwirtschaftlichen Produktion, so bleibt sie doch die auf die Dauer einzig zu-

verlässige Grundlage der Volksernährung und die Steuerpolitik wird daher bewußt produktionsfördernde Steuern zur Durchführung bringen müssen. Daß dann auch eine Reform der Steuergerechtfame von Reich, Ländern und Gemeinden und eine Dezentralisierung der Steuerhebung wird durchgeführt werden müssen, erscheint ebenso selbstverständlich, wie die Hebung des Verantwortungsgefühls aller öffentlichen Körperschaften in der Hauptsache wird aber der augenblickliche Wirwar im Steuerwesen beseitigt werden müssen. Anstelle der vielen kleinen kostspieligen Steuern braucht man wenige, aber ergiebige Steuern, bei denen zugleich im Gegensatz zur heutigen Lage einfache Richtlinien und Einzugsmethoden bei Verteilung der Steuertermine über das ganze Jahr die unproduktive Arbeit der Finanzbehörden und Steuerpflichtigen auf ein Minimum einschränken müssen.

Dem Hotelier.

Ges' fromm und still im Bratenrod,
Steif wie ein alter Regenrod,
Durch dieses irb'sche Jammeral,
Denn freust Du wirklich Dich einmal,
Regt sich bei Dir die Lebenslust,
Gleich hat's Finanzamt das gewußt,
Mit einer neuen Sonder Steuer
Eist Du's Dein schwaches Freudefeuer.
So bringst Du an Dein bißchen Geld,
Daß nichts für Dich bleibt auf der Welt,
Als Arbeit — Arbeit alle Tage
Und Mühe, Sorgen, Steuerplage.
Bringst Du's am Tag nicht alles auf,
Kernde noch die Nacht darouf,
Denn auch die brave Stadtverwaltung
Verlangt von Dir recht gute Haltung.
Wohn-, Bier-, Wein-, Schaumwein-, Hoder Steuer
Die Laßbarkeit's und ählich neuer.
Gelegenheit um Geld abladen,
Durch Strafen auch noch großen Schaden,
Hohn und Verachtung obendrein,
Wer möchte da noch Garkwitz sein?
Fleiß, Ehrgeiz, Hochmut und Humor
Bringt Dein Geschäft nicht mehr empor,
Die Steuerlast ist gar zu arg,
Sie bringt Dich vor der Zeit in den Sarg.

Vorausichtige Witterung.

Donnerstag: Wolkig bis trüb, Temperatur nahe Null, zeitweise Niederschläge (teils Schnee, teils Regen), tagsüber Teewetter, auch am Abend noch. — Freitag: Abwechslend heiter und wolkig, etwas kälter, Regenschauer.

Dresdner Produktenbörse vom 25. Februar.

(Tägliche Notierungen.)
Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.
Weizen, inländisch, 16,70—17,20, still. — Roggen, inländ., 14,70—15,20, still. — Sommergerste 18,50—19,50, fest. — Hafer 12,50—13,00, ruhig. — Mais 21,00—22,00, ruhig, kleinförnig 22,50—24,00 ruhig. — Weizen, 19,50—20,50 ruhig. — Lupinen, blaue 18,50—19,50, ruhig. — Lupinen, gelbe 20,00—21,00, ruhig. — Bohnen 19—20, ruhig. — Erbsen 22—23, ruhig. — Kollflee 155—180, fest. — Trodenschnitzel 11,50—11,50, ruhig. — Zuckerschnitzel 17,00—22,00, ruhig. — Kartoffelstoden 20,00 bis 21,00, ruhig. — Weizenkleie 8,30—8,50, ruhig. — Roggenkleie

7,00—7,20, ruhig. — Bäckermehlmehl 31,00—32,00, ruhig. — Inlandsweizen, Type 70 Proz. 23,00—29,50, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 Proz. 25,00—27,00, ruhig. — Feinste Ware über Notiz.
Kollflee, Erbsen, Weizen, Bohnen, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei schiffsicher Abladestationen.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe und Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Nachen	—	—	—	—
Berlin	16—44	30—85	22—52	50—70
Bremen	20—45	30—85	25—45	50—63
Breslau	15—42	40—62	35—55	55—66
Gemüß	15—42	36—65	35—55	50—74
Elb a. Rh.	20—55	40—70	—	60—72
Dortmund	20—50	30—70	30—48	60—70
Dresden	14—42	40—68	30—48	50—72
Eberfeld	10—48	30—70	20—40	45—69
Essen	22—50	35—68	35—50	48—65
Frankfurt a. M.	10—44	40—60	30—48	60—75
Hamburg	12—48	30—86	25—52	50—70
Hannover	20—47	30—55	15—45	55—70
Kulm	35—45	—	35—40	60—65
Leipzig	15—44	45—75	25—55	56—74
Magdeburg	17—55	25—66	25—45	56—70
Mainz	10—46	48—56	—	64—68
Mannheim	15—46	46—58	32—38	60—72
München	10—42	30—53	—	50—65
Nürnberg	16—41	548—65	S30—60	S70—90
Stettin	10—36	30—65	15—40	50—68
Zwickau	18—48	35—56	30—65	64—78

Aufgestellt am 22. Februar 1924. Mitberücksichtigt sind noch die am 21. Februar abgehaltenen Märkte.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 25. Februar.

Sorte	Wertklassen	Preis i. G. Mk. pr. 50kg f. Lebend- u. (im Durchschn.) f. Schlachtgewicht
116 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem., höchst. Schlachtvieh bis zu 6 Jahren		43—45 (80)
2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.		38—40 (75)
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere		30—36 (70)
4. Gering genährte jeden Alters		22—28 (63)
5. argentinische Rinder		— (—)
111 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtvieh		41—43 (73)
2. Vollfleischige, jüngere		36—40 (69)
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		28—34 (60)
4. Gering genährte		— (—)
171 C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgem., Kalben höchsten Schlachtvieh		43—45 (80)
2. Vollfleischige, ausgem., Kühe höchst. Schlachtvieh bis zu 7 Jahren		38—40 (73)
3. Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		28—34 (69)
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		22—26 (60)
5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben		16—20 (53)
390 II. Kälber: 1. Doppelender		— (—)
2. Beste Maist- und Saugkälber		72—74 (118)
3. Mittlere Maist- und gute Saugkälber		68—70 (114)
4. Geringe Kälber		45—55 (98)
259 III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm		58—60 (116)
2. Ältere Mastlamm		50—54 (116)
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		30—46 (100)
4. Argente Schafe		— (—)
1422 IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1/2 Jahre		68—71 (90)
2. Fettfleischige		73—75 (93)
3. Fleischige		62—66 (86)
4. Gering entwickelte		50—58 (77)
5. Sauen und Eber		50—60 (74)
2469 6. Holländer		— (—)

Ausnahmepreise über Notiz.

Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courths-Mahler.

9. (Nachdruck verboten.)
„War Herr Doktor Robeck denn verheiratet?“
„Sicher nur auf zwei Tage, denn am Donnerstagvormittag habe ich ihn noch gesehen. Mich wundert nur, daß er seine unglücklichen Dyster allein gelassen hat.“
Frau Melanie sah sich un sicher um.
„Räthe, du sollst doch Doktor Robeck nicht mit diesem Namen nennen.“
„Ihr nennt ihn doch auch so.“
„Aber Papa will es nicht. Er wird ernstlich böse, wenn er es hört.“
„Nun ja doch! Aber Papa ist nicht hier, wir sind ja unter uns.“
„War das nun deine ganze Neugier, Räthe?“ fragte Karla, lässig ihre schönen Hände betrachtend.
„Na, ist das nicht genug? Du bist sehr anspruchsvoll. In Rosenhof sind doch nun mal die Ereignisse sehr spärlich gesät, und ich finde, heute ist überhaupt ein aufregender Tag.“
„Gast du denn mit Doktor Robeck gesprochen?“ fragte die Mutter.
Räthe schüttelte sich.
„Freiwillig tue ich das nicht. Ich habe auch keinen Gruß nur sehr ablehnend erwidert.“
„O Räthe, und vor kaum einem Jahre war er noch dein Ideal!“ spottete Karla.
Räthe zuckte die Achseln.
„Deines ja auch, Karla! Bei dir verdrängte sich die ideale Schwärmerin sogar zu allerlei positiven Wünschen, bis du hörtest, daß er bereits zwei Frauen hatte. Meine Schwärmerin blieb wenigstens wurklos.“
„Du bist ein sprechliches Mädchen, Räthe!“
Räthe machte aufspringend ein paar Tanzschritte.
„Weiß ich, das hast du mir oft genug gesagt, Karla. Aber es geht nicht tief. Wir wollen uns wieder vertragen. Karla, da hast du einen Ruf! Und jetzt will ich den Wagen anspannen, damit ich Fräulein Holm nach der Station fahren kann.“
„Aber halte ein wenig Distanz, Räthe, sei nicht so familiär mit Fräulein Holm!“ mahnte die Mutter.
Räthe küßte sie und sagte herzlich:
„Quäle mich doch nicht mit solchen Vorschriften, Mama. Du weißt doch, wenn ich jemand gut leiden mag, kann ich nicht wie ein Eisapfen sein. Du brauchst keine

Bange zu haben, daß Fräulein Holm meine Sympathie mißbraucht, sie ist viel zu feinfühlig.“
„Das hast du schon herausgefunden?“ spottete Karla.
Räthe machte abermals einen Holknick.
„Ich war so frei, ma belle sceur, womit ich mich hochachtungsvoll empfehle.“
Damit lief sie im Kleidschritt aus dem Zimmer.
Mutter und Tochter sahen ihr eine Welle schweigend nach, mußten aber dann wider Willen lachen.
„Ein unglaubliches Ohr“, sagte Karla.
„Beliebt hat dieses Fräulein Holm doch einigen Einfluß auf sie. Im Grunde macht sie doch einen sehr angenehmen und sympathischen Eindruck.“
„Das ist nicht zu leugnen, Mama.“

Inzwischen hatte Astrid mit Baumeister Salten die Einzelheiten ihres Engagements geregelt, und es wurde Zeit für sie, aufzubrechen.
Räthe empfing sie im Vestibül.
„Du läßt also Fräulein Holm nach der Station zurück. Es ist übrigens höchste Zeit, wenn sie den Zug nicht verpassen soll“, meinte der Baumeister, nachdem er sich von Astrid verabschiedet hatte.
„Unbesorgt, Papa, ich bringe Fräulein Holm pünktlich an den Zug. Auf Wiedersehen, Papa! Kommen Sie, Fräulein Holm!“
Damit hing sich Räthe in Astrids Arm und zog sie davon, während Salten den beiden mit lächelndem Wohlgefallen nachsah.
„Komm, daß sie die Bügel genommen, fing Räthe auch schon an, fröhlich zu plaudern.
„Nun, sind Sie zufrieden, Fräulein Holm?“ fragte sie mit schelmischem Lächeln.
„Sehr zufrieden und glücklich, gnädiges Fräulein“, war Astrids von Herzen kommende Antwort, „denn jeder Tag ohne Stellung bedeutet einen empfindlichen Verlust für mich.“
„So unbedeutend sind Sie?“ fragte Räthe naiv.
„Ja, gnädiges Fräulein!“
„Aber dabei so stolz. Es hat mich gestreut, daß Sie sich von Mama nicht demütigen ließen.“
Es zuckte in Astrids Gesicht.
„Ich hoffe, daß Ihre Frau Mutter nicht die Absicht hatte, mich zu demütigen.“
„Ach, Mama meint es gewiß nicht schlimm. Sie werden Sie bald auf Ihrer Seite haben, wenn Sie erst bei uns sind. Sie dürfen nur Karla nicht ins Gehege kommen.“

„Wie könnte ich das?“ fragte Astrid befremdet.
„Nun, ich meine, wenn Karlas Verehrer nach Rosenhof kommen.“
„Dann werde ich mich natürlich möglichst zurückhalten.“
Räthe nickte.
„Das ist klug von Ihnen. Damit gewinnen Sie sich Mamas und Karlas Sympathie.“
Sie luden gerade an Schloß Rautensfels vorüber, als ihnen ein Ketter entgegenkam, in dem Astrid sofort ihren Reisegefährten wieder erkannte.
Als er das Rollen des Wagens vernahm, schaute er, wie aus tiefem Sinnen geweckt, auf. Sein Blick fiel auf die beiden jungen Damen, und als er in Astrids leuchtende Augen traf, strahlten die seinen seltsam auf, als freue er sich dieser Begegnung. Hörtig grüßend ritt er vorüber, während Räthe hellblau zu Astrid gewandt sagte: „Schon wieder dieser gräßliche Ritter Blaubart!“
Astrid mußte unwillkürlich lächeln. Räthes Worte lösten den Bann, der auf ihrer Seele lastete, seit sie wieder in Doktor Robecks Augen gesehen hatte.
„Sie haben eine sehr lebhaft Phantasie mit Ihrem Blaubartmärchen, gnädiges Fräulein“, wandte sie sich dann an Räthe.
„Ach, lassen Sie, bitte, das gnädige Fräulein beiseite! Erst klang es mir sehr pompös in den Ohren, aber das war nur im ersten Augenblick. Kennen Sie mich einfach Fräulein Räthe! Und mit meiner lebhaften Phantasie, das stimmt. Ich kann mir die herrlichsten Geschichten ausdenken. Sagen Sie doch, Fräulein Holm, wäre es nicht jetzt interessant für Sie, die Sekretärin einer so berühmten Schriftstellerin zu sein?“
Astrid antwortete nicht gleich, als ob sie sich besänne, dann meinte sie:
„Biel Erreuliches habe ich in Frau von Klingers Hause nicht erlebt. Sie ist eine sehr unglückliche Frau.“
„Wirklich? Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Ich dachte mir eine solche berühmte Schriftstellerin immer als sehr beneidenswert. Also Frau von Klinger ist unglücklich?“
„Ja, das ist sie — leider.“
„Und warum denn?“
„Darüber kann ich nicht sprechen“, antwortete Astrid ernst und griff ein anderes Thema auf, bis sie den Bahnhof erreicht hatten. Sie mußte sich beeilen, denn der Zug war schon in der Ferne zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)